

Wo Drachen abheben. Und Wüsten- schiffe anlegen



Text
ANDREA MÜLLER

Fotos
HOLDE SCHNEIDER

Surfen und Kiten zwischen Kamelen ist Pflicht, wenn man mit vier Jungs zwischen vier und fünfzehn Jahren an Marokkos Westküste urlaubt.

Aber das eigentliche Abenteuer ist die fremde Kultur →



Am Kite-Hotspot Sidi Kaouki: Natur pur und Sand, so weit das Auge reicht. Nach einem göttlichen Couscous im „Le Kaouki“ genießen die Urlauber ihren Ausritt auf Kamelen: vorn Henry, 10, mit Carl, 8, hinten John, 15, mit Hans, 4



1

Mein Traum von Essaouira begann auf einer Dachterrasse in Marrakesch, kurz nach Sonnenuntergang. Die Umrisse der Palmen waren gerade noch erkennbar, der Schnee auf den Gipfeln des Atlasgebirges sah lila aus, als Kaymar aus Essaouira kam und seine Handyfotos herumzeigte: Darauf waren Kitesegel, Araberpfeder und Kamel-Karawanen auf diesen Endlosstränden, den Ausläufern der Sahara, die mich überzeugten, das Abenteuer Marokko demnächst mit den Kindern fortzusetzen.

Es begann am 15. Juli 2019 am Flughafen Marrakesch. Unsere Reisegruppe, Holde und ihre Söhne Carl, 7, und Hans, 4, wartete bei 35 Grad im Schatten auf ihren Koffern in der Ankunftshalle, da wurde mir bewusst: Ich reise mit fünf blonden Menschen durch ein afrikanisches, muslimisches Land!

Ein Land, was jenseits von orientalischen Märchen-Klischees recht gegensätzliche Bilder im Kopf erzeugt: einerseits diese Herzlichkeit, die Gastfreundschaft, die mir schon in Marrakesch hinter jeder bröckeligen Fassade begegnete. Andererseits jene, die für uns Europäer Freiheitsberaubung sind. Frauen, die auf offener Straße wegen „unsittlicher Kleidung“ verhaftet werden, ein Auftritt von Jennifer Lopez, der als gesetzeswidrig verurteilt wurde, weil sie „zu freizügig“ war.

Vor der Abreise fragt mein Sohn John, 15: „Mama, wird man in Marokko echt verhaftet, wenn man im Park ein Mädchen küsst?“ Ich rate ihm, es nicht zu testen, und sage, dass die Menschen dort andere Werte haben.

Hamid, unser Fahrer, verstaut unsere Koffer in seinem Mini-Van, die Fahrt nach Essaouira dauert rund drei Stunden. Für Geschäftsleute Marrakeschs sei Essaouira, was Sylt für Hamburger oder Deauville für Pariser ist: der Naherholungs-Spot am Meer.

Am Rand der staubigen Landstraßen zeigt sich trostlose Armut: Eselskarren, die wirken, als klappten Tier und Wagen jede Sekunde zusammen. „Mama, schafft der es noch bis nach Hause?“, fragt Henry einmal. Männer verkaufen Autoreifen und Karosserieteile in garagenartigen Shops, Ware liegt wie Müll auf dem Boden herum. „Kauft dort ja kein Eis!“, warnt Hamid, als Carl und Henry eine Eistruhe entdecken und nach Eis verlangen. „Einheimische haben kein Geld für Eis. Deswegen ist nie frisches Eis in diesen Truhen.“

Stattdessen kaufen wir zwei Wassermelonen für 50 Dirham (etwa fünf Euro) bei ein paar Jungen am Straßenrand. In diesem Fall wäre „runterhandeln unfair“, beschließen die Kinder.

Gefühlt 100 „Mama, wann sind wir endlich da?“-Fragen später erreichen wir El Ghazoua. Wir hoppeln mit zehn Stundenkilometern über steinige Pfade, wogegen selbst mallorquinische Feldwege wie dreispurige Autobahnen wirken. Wir hupen, um sture Ziegen und Esel beiseitezujagen, die die Kinder ausnahmslos adoptieren wollen. „Kannst du etwas schneller fahren?“, fragt Holde Hamid. Er sagt Nein, sonst gehe sein Auto kaputt, und brüllt in Endlosschleife „I am a very good driver!“ Die Kinder lachen und nennen ihn eine Schnecke.

Kamel-Selfies für die Kumpels

Wie eine Oase in der Wüste thront die Villa Gonatouki orange-ockerfarben auf der Anhöhe. Hausherr Bruno empfängt uns herzlich, nicht ohne gewissen Gutsherrenstolz. Heftiger Wind bläst uns entgegen, es ist mindestens zehn Grad kälter als in Marrakesch. In der Ferne hört man Möwenkreischen über der weißen Stadt, sonst ist es ruhig in unserem Dorf.

Bruno zeigt uns die wunderschön orientalisches eingerichteten Zimmer.

Vor 30 Jahren kam er „wegen des Windsurfens“ nach Essaouira und verfiel sofort der Magie des Ortes. Der Ex-Top-Manager aus Lille fand genau hier sein Glück: sein persönliches „Inshallah“. Er baute die Villa für seine Kinder und Enkel,

heute vermietet er auch an Gäste. All seine Mitarbeiterinnen kommen von hier, so verhilft er jungen Frauen zu einer offiziell anerkannten Hotelfachlehre und hat als Ruhestands-Wohltäter alle Hände voll zu tun.

Morgens um acht servieren „Brunos Mädels“ köstliches, landestypisches Frühstück: Pfannkuchen, Obstsalat, Rührei. So sind wir gestärkt für den Surfkurs bei Explora, in der ältesten Surfschule Essaouiras. Explora-Chef Majid sagt, „je früher, desto besser die Wellen für Anfänger“.

Wer je in einem Neoprenanzug gesteckt hat, weiß, wie mühsam die Pelle über die Wurst zu kriegen ist. Majid reicht uns „marokkanische Socken“, worüber Henry sich scheckiglicht, kleine Mülltüten, um die Füße durch die Beinöffnungen zu quetschen. In meiner schwarzen Haut sehe ich aus wie ein Orca – der Rest der Reisegruppe erinnert eher an Pinguine.

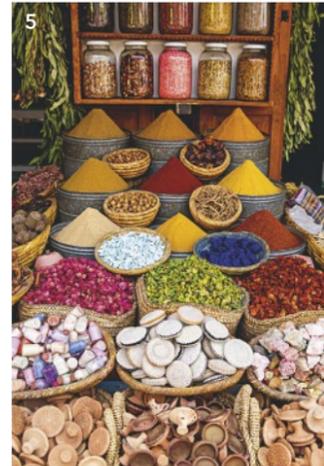
Gegen den heftigen Wind kämpfen wir uns mit Surfbrettern unterm Arm und Hans' Kinderwagen in Richtung Wasser.

Der Strand sieht genauso aus wie auf Kaymars Fotos: Surfergrüppchen bei Trockenübungen neben pastellfarbenen Brettern, der Himmel voller bunter Kitesegel. Kamelbesitzer kauern neben ihren Tieren im Sand, die Kinder streicheln und Herzen sie, John macht Kamel-Selfies für seine Kumpels. Reiter auf Araberpfeder galoppieren über auslaufende Wellen, Händler mit →

4



5



2



3



6

1 Der edle Zweit-Pool der „Villa Gonatouki“ hoch über Essaouira

2 Die blauen Fischerboote fehlen auf keiner Postkarte 3 Legendäres Frühstück der „Villa Maroc“: Birchermüsli, Omelette, Hirse-Pancakes, Feigen und Orangenmarmelade

4 Kamele wie Kuscheltiere, meist gut zu knuddeln

5 Exotische Gewürze in den schönsten Farben und Düften gibt es an jeder Ecke. Handeln ist Pflicht!

6 Super-Surfer Momo heizt seinen Schülern mit Trockenübungen ein

- 1 Die Medina (Altstadt) ist Shopping-Paradies für handgewebte Berberteppiche, Leder-Poufs, Silberschmuck
- 2 Kite-König Annas zeigt Henry geduldig, wie man ein Kitesegel steuert
- 3 Marokkos Nationalgetränk Minztee wird zu jeder Tages- und Mahlzeit gereicht
- 4 Henry und ich pesen auf dem Quad über den Endlosstrand von Essaouira

Fake-Silber drehen Holde Armbänder an. Einige Mädchen surfen mit Kopftuch. Während ich beim vorigen Surftrip das Brett nur von unten sah, versprach jetzt Moncef, mein Coach: „I will make you standing!“ Er hält Wort: Etwa drei Sekunden gleiten wir, das Brett, die auslaufende Welle und ich – bis ich falle. Drei Sekunden! In jeder einzelnen wurde ich ein bisschen größer.

Carl steht von Anfang an wie eine Eins auf dem Brett, er und Henry lassen sich häufig ins Wasser plumpsen, dann krakeelt wieder einer: „Ätsch, ich stehe länger.“ John hält sich mit seinen 1,85 Metern schon nach einem Tag souverän auf dem Brett. „Drei, vier Wochen“ schätzt Majid, dann können sie ohne Coach ins Wasser. „Wir haben uns auch alles selbst erarbeitet, wir sind die erste Surfer-Generation Marokkos.“

Nach fünf Tagen wollen die Kinder dann Kiten. Hans ist noch zu klein (Mindestgewicht für Anfänger: 35 Kilo). Carl bekommt ein Kinder-Trapez. Über Trockenübungen an Land werden

sie nicht hinauskommen. Der Aufbau ist kompliziert, die Leinen müssen separiert werden, ehe sie mit dem Bar (Lenkstange) verbunden werden. Das Segel wird aufgepumpt und im rechten Winkel zum Wind auf den Boden gelegt. Wer segelt (wie Henry), ist klar im Vorteil.

Nach ein, zwei Tagen Steuerung sollen die Kinder ein Gefühl für das Kitesegel bekommen, ehe es zum Wasserstart kommt.

Vom Winde verweht

John wird einmal vom heftigen Wind ein paar Meter mit dem Gesicht über Sand geschleift. „Nicht witzig, Mama!“, motzt er. Leichtgewicht Henry hebt permanent ab, alle müssen lachen. Fällt da etwa doch gerade ein Meister vom Himmel?

Nach dem Lunch am Strand gehen wir in die Medina (Altstadt). Möwen kreisen über dem Fischereihafen, Wellen klatschen über die Felsen, hoch zur Hafenummauer. Die Armut Essaouiras verbirgt sich hinter pittoresker Schönheit, prunkvollen Innenhöfen mit orientalischen Säulen und Mosaiken. Ein Labyrinth aus Gässchen, Farben, Gewürzen, Gerüchen, ein Shopping-Paradies für Teppiche, Silberschmuck, Kaftane oder Keramik.

Johns Freund Achmed, der Marokkaner ist, gab ihm mit auf den Weg, „Handeln, bis es wehtut“ sei Ehrensache. Henrys Versuch, einen handgenähten Berber-Pouf zu kaufen, scheitert. John ist stolz, als er eine Tüte Minztee von 200 auf 50 Dirhams herunterhandelt. Danach hat er ein schlechtes Gewissen. Der Händler hatte gesagt, er sei heute sein einziger Kunde gewesen. Ob er echt nur 5 Euro verdient hat? An einem ganzen Tag?

Abends, auf der Dachterrasse im Taros-Café, als sich die Sonne dunkelrot hinter den Fischerbooten verabschiedet, ist Bilanzbesprechung. Fazit ist: Die Kinder lieben Marokko, ihre Surf-Couches, die neuen Kumpels in der Halfpipe, die Kamele. Die Ziegen im Baum, die wilden Hunde, das Chamäleon in Brunos Garten. Auch die Gaukler auf dem Place Moulay Hassan, die uns später am Abend noch ein paar Dirams aus der Tasche ziehen, finden sie toll. Sie sind umringt von Kindern, auch von einheimischen, die uns Touristen um „Geld für Crêpes“ anhauen. „Die kaufen keine Crêpes. Klingt nur besser als betteln“, meint Henry.

Dann stellen er und Carl fest, dass sie selbst doch eigentlich ganz schön reich sind, dagegen. Kurz entschlossen fragen sie ihre Mütter nach Taschengeld und verteilen es an die Kinder am Place Moulay Hassan. Als wir spätabends durch die tausendundzweite Nacht in Richtung Heimat schlendern, fühlen sie sich ziemlich groß.



Infos Marokko Essaouira

Paradiesischer Landsitz: Villa Gonatouki

Dörfliche Oase auf dem Hügel acht Kilometer vor Essaouira. 12 Zimmer, extrem freundlicher Service, Pool mit Blick, super geeignet für Familien (-feiern), Doppelzimmer um 85 Euro, Familienzimmer um 125 Euro/Nacht, www.gonatouki.com

Frühstück am Hafen: Villa Maroc

Zentraler Klassiker, mitten in der Altstadt, einen Steinwurf vom Fischereihafen mit Blick auf den Strand. Alte jüdische Villa, stilvoll, authentisch, blau-weiße Fliesen, edel, die mit besten Tajjine-Gerichte der Stadt für Paare geeignet. Nacht im Doppelzimmer um 180 Euro www.villa-maroc.com (alternativ in der Medina: Low-Budget Riad mit Flair: Lalla Mira <https://hotel-riad-lalla-mira.business.site/> Dort kostet das Doppelzimmer um 40 Euro p. N.)

Kamele, Sand & Kites: Le Kaouki

Strand, soweit das Auge reicht, vor der Tür gibt es Kamele und eine Kiteschule: Das Le Kaouki ist Aussteiger-Romantik pur. Kein Dorf, keine Stadt, nur das schöne, einfache Leben, hervorragende Bio-Küche, günstige Preise, extrem kinderfreundlich geführt von Roro, Doppelzimmer ab ca 40 Euro/Nacht, <http://sidikaouki.com/>

Ab in die Wellen: Explora

Die Jungs von Explora sind Multitalente: Sie sprechen mehrere Sprachen und leisten verantwor-

tungsvolle, sportliche Betreuung.

Hier lernt man Kiten, Surfen, Windsurfen, Stand-Up-Paddling: Preise siehe Website, Surfen/Kiten ab etwa 350 Euro/ Woche p. P. inkl. Camp. <https://explorawatersports.com>

Mit PS durch die Dünen:

Besser lässt sich die wunderschöne Landschaft um Essaouira kaum erkunden: egal ob auf dem Rücken der Pferde oder bei einem Ausflug mit den Quads - beides geht perfekt mit Kindern (können hinten sitzen, Quad: Ab 16 dürfen sie selbst fahren). Auch Tagesausflüge bis nach Sidi Kaouki & zu anderen andere Stränden im Süden werden angeboten (Quads: 125 Euro/Person pro Quad oder für 2 Personen 150 Euro), Pferde sind super eingetrichtert. Mitarbeiter sind sympathisch und unkompliziert. www.zouina-cheval.com

Auf den Spuren der Berber

Claudia nimmt Touristen mit in untouristische Gebiete, ins Hinterland, zu den Märkten der Berber, die wir sonst niemals finden würden. Ein unvergessliches Erlebnis. Preise: 45 Euro p. P., Kinder 25 Euro, mit Kindern geeignet: Eseltouren. www.berberlands.org ●

Hinweis der Redaktion: Die Recherchereisen für unsere Reportagen werden zum Teil unterstützt von Veranstaltern, Hotels und/oder Tourismusagenturen.

